

**Hrsg. Ullrich Junker**

**Ober-LANGENAU**

(in: „Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien  
III: Der Reg.- Bezirk Liegnitz – 1891)  
von Hans Lutsch

**© im April 2020  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

VERZEICHNIS  
DER  
KUNSTDENKMÄLER  
DER  
PROVINZ SCHLESIEN.

III. DER REG.-BEZIRK LIEGNITZ.

BRESLAU.

VERLAG VON WILH. GOTTL. KORN,  
1891.

## Ober-LANGENAU, 10 km nördlich von Hirschberg.

Kath. Pfarrkirche, adiuncta zu Bober-Röhrsdorf, erloschene Parochie, St. Nicolai. Urkundlich wird die Kirche erst im Jahre 1390 erwiesen, wo dem Priester Johannes der Nicolaialtar in der Kirche zu Langenau verliehen wird *Knoblich, Lähn 85.*

1398 wird dem Pfarrer Johannes Srekewicz daselbst eine Schenkung gemacht, um einen Kaplan für die Kirche zu halte *Ng. 68.* – Das auf uns gekommene Bauwerk wurde, wie die nicht mehr ganz auf der Höhe der Gotik stehenden bescheidenen Kunstformen erkennen lassen, etwa in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts errichtet. Dann folgte ein Umbau im Anfange des XVI. Jahrhunderts, der das südwestliche Fenster des Chors und eben das des Langhauses veränderte; auch die Einwölbung des Chorraumes fällt wohl erst in diese Zeit. Diese Bauzeit ist festgelegt durch zwei Steinmetzzeichen, welche sich um 1520 in Löwenberg wiederfinden. Der Rippenquerschnitt ist kräftiger als sonst im Spätmittelalter üblich ist. Die Zeichnung des Blattwerks erinnert an das des Langhaus Portals der (annähernd sicher datirten) Oberkirche zu Schönau (III 433). Die Ausstattung der Kirche fällt in die zweite Hälfte des XVI. – an dem derben Beschlage der Tür steht 1572 – und in den Anfang des XVII. Jahrhunderts.

Patron: Fürstbischof.

Baubeschreibung. Die Kirche zeigt, ähnlich wie die gleichzeitigen Gotteshäuser des Brieger Landes schlanke Verhältnisse. Der zweijochige Chor ist kreuzgewölbt auf

kräftigen, abgefasten Rippen, deren Schrägsichten ausgekehlt sind. Die Schlusssteine sind mit plastischen Rosetten und Palmetten geschmückt. Die Rippen stützen sich auf etwas mager gehaltene Kelchkapitelle bzw. in den Ecken auf einfache Kragsteine. Die Strebepfeiler, an den Eckpunkten diagonal gestellt, sind mit Wimperglein bekrönt. Das Langhaus hat keine Strebepfeiler; seine Decke ist kassettirt und war früher wohl bemalt; jetzt ist nur die plastische Mittelrosette erhalten. Von den beiden oben erwähnten Fenstern ist das des Chors hufeisenförmig abgeschlossen; beide sind zweiteilig und mit verkümmerten, trocken gezeichneten Maßwerk ausgefüllt. Von den älteren Fenstern ist wenig erhalten; sie waren nur einteilig. Das spitzbogige, schlanke Nordportal des Langhauses hat reicher gegliederte Leibungen, aber ohne die Kraft der hochgotischen Kunst: es fehlt die wirkungsvolle Abstufung; auch die Halsglieder sind an den Kelchkapitellen fortgeblieben. Einfacher noch ist das mit derben Nasen besetzte Südportal *M. Z. II 100.*

Grabsteine mit den Figuren der in Lebensgröße für:

- 1) einen Ritter, vermutlich Balthasar Schaffgotsch  
† 1564, in einer Pilasterstellung mit sehr zierlicher Früh-Renaissance-Füllung. 2) Magdalena, Tochter Herrn Sebastians von Zedlitz † 1577. 3) zwei GrabsSteine für Frau Magdalena, geborene Kittlitz aus dem Hause Schweinitz, Kreis Grünberg, Hausfrau Balthasar (I) Schaffgotsch, † 1588. *Vgl. Hv. 6 zu 1558 mit Abb.*

Taufstein in Spätrenaissanceformen, mit plastischen Engeln und Wappen verziert. *Wanderer aus dem Riesengebirge 1885 no 44 S. 5.*

Zwei Rococo-Denkmäler auf dem Friedhofe.  
Schnitzfiguren des Crucifixus mit Johannes und Maria, von einem Triumphkreuze, derb gezeichnet. Um 1500?

Hochaltaraufbau, sehr bedeutendes Werk der Spätrenaissance, mit reichem ornamentalen und figürlichen Schmuck nach biblischen Motiven. Stiftung für Melchior von Lest auf Holnstein, Langnaw, Honsdorf und Braun † 1600, seine Hausfrau Ursula, geborene Hubrigin (Hoberg) † 1581 und seine zweite Frau Elisabeth, geborene Kopisch † 1603 (nachträglich in kleinerer Schrift). Auf der Rückseite nennen sich zwei Maler: M.G. 1605 und Adanus P... 1615.

*Wanderer aus dem Riesengebirge 1885 no 44 S. 5.*

Kanzel und Emporenbrüstung des Chores mit einigem Spätrainessanceschmuck. ee 1615. Unbedeutend.

Glocken: 1) kleine Glocke ohne Inschrift. 2) 87 cm.  
o rex glorie veni cvm pace . verbum caro factum est.  
3) 110 cm von 1595.

Schmiedeiserne Gitter (in der Rumpelkammer über der Sakristei, der alten Herrenkoje), durchgesteckte Arbeit des XVI. Jahrhunderts.

Die Wandflächen der Herrenloge sind in einfachen Formen der Deutschrenaissance bemalt.

Pächterhaus der Pfarrwiedemut, wahrscheinlich das alte Pfarrhaus, jetzt nur in verkürzter und veränderter Form erhalten, stammt aus der Zeit vor dem großen Kriege. Die Fenstergewände sind mit Renaissance-Fascien umrahmt; die

Flächen zeigen Spuren von Flechtbändern und Quadern in Sgrafftomanier.

Herrenhaus, zum Rittergute gehörig, im Besitz der Erben des Commerzienrats L. Schöller in Düren bei Aachen.

Es ist von einem teilweise erhaltenen, früher vom ‚Zippelwasser‘ aus bewässerungsfähigen Graben umzogen und mit Schießscharten versehen. Das um die Mitte des XIX. Jahrhunderts umgebaute und erheblich erweiterte Haus stammt, wie eine eingehauene Ziffer bekundet, aus dem Jahre 1543. Von dem alten Bau ist indessen in annähernd ursprünglicher Fassung nur ein kleiner, mit einem auf den Langseiten von vier Stichkappen durchbrochenen Tonnen gewölbe überdeckter Raum erhalten. Dieser ist außen mit schön und kräftig gezeichneten Renaissancefascien um die Öffnungen geziert. Das Innere, jetzt Archiv, besitzt einen prächtigen Schmuck in den, wie die zweimalige Beschriftung bekundet, 1565 ausgeführten Wandmalereien, die sich farbenfrisch und im ganzen unbeschädigt erhalten haben. Der untere Teil der Wand bis zur Kopfhöhe ist mit Teppich mustern bemalt. Dann folgt ein (gemaltes) Bordbrett mit Prunkgeräten, wie sie in jener Zeit in vornehmen Häusern modisch sind, auch Gefäße in Form von Vögeln, ein Krebs, mancherlei Früchte und Sträuße; diese Stillleben heben sich von dem weißen Grunde der Wand klar ab. In den Schildflächen der Stichkappen sind je vier Wappen dargestellt. Die tiefe Fensternische ist von einem Rosenstock umrankt, von allerliebster Zeichnung, während auf der gegenüberliegenden Thürwand das Veronika-Schweißtuch und im Scheitel

der Gekreuzigte mit Johannes und Maria in kleinerem Maßstabe dargestellt sind. So entsprach es dem naiv-frommen Sinne des XVI. Jahrhunderts, wo der Crucifixus auch über dem Portal des Hauses angebracht wird; vgl. das ebenfalls von den Schaffgotsch erbaute Schlösschen Schwarzbach III 476. Die Gewölbeflächen schmücken ornamentale Male-reien schöner Zeichnung, teils aufsteigendes Pflanzen-Orna-ment von freier Behandlung, belebt durch Putten, teils stren-ger stilisirte Rosetten.

*Wanderer aus dem Riesengebirge 1885 no 44 S. 5, nu 45 S. 7. – Abb. von 1761 im Compend. Siles. (Hds. der Stadtbibliothek Breslau no 550) Taf.12. – Dgl. von 1766 in der Topogr. Siles. (Hds. ebd. no 551-555) 174. 185. – Vgl. Mannfeld Mus. schles. Altert. no 6483) VII 38.*

Schliefsblech der Archivthür aus Eisenblech; Motiv: bäriger Kopf. XVI. Jahrhundert.

Im X VIII. Jahrhundert erhielt das Schlösschen eine Brücke mit ornamentirten Steingeländern und Stuckdecken mit guten figürlichen Darstellungen. Die Deckentafeln sind abgenommen werden im Archivraume aufbewahrt.